

## 2. Zwischenbericht: München, M: Feldmochinger Str. 397 M-2021-2705-2 Stand 22.04.2022



Seit Ende März werden die im Dezember 2021 zu Tage gekommenen Befunde des Grundstückes Feldmochinger Straße 397 archäologisch untersucht. Zwischenzeitlich hat Fa. Kollmannsberger das ehemalige Wohn- und Geschäftshaus abgerissen (Abb. 1).



Abb. 1 Der Baggerfahrer – Herr Meier – auf dem Schutthaufen der abgebrochenen Vorgängerbebauung.

Weitere Flächenöffnungen wurden bereits vorgenommen, so dass nunmehr rund die Hälfte des Grundstückes vom Oberboden befreit ist (Abb. 2).

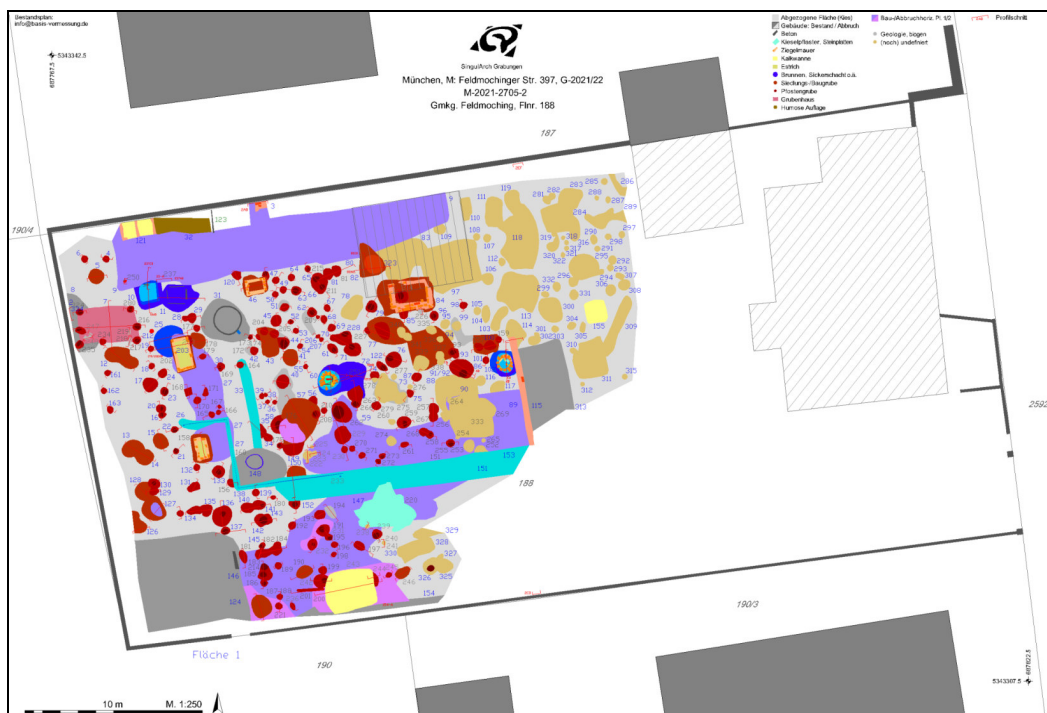


Abb. 2 Aktueller Arbeitsplan der Grabung.



Da lediglich kleine Teilareale tiefgreifend rezent gestört sind, ist eine hohe Dichte an Befunden unterschiedlichster Zeitstellung zu verzeichnen (Abb. 3).



Abb. 3 Planumsdetail mit frühmittelalterlichem Brunnen (links hinten), neuzeitlichem Ziegelfundament (Mitte) und frühneuzeitlichen Pfosten und Gruben (rechts).<sup>1</sup>

Dank des ehemals hohen Grundwasserstandes reichen die recht zahlreichen Brunnen maximal 1,3 m unter das Baggerplanum und sind daher verhältnismäßig einfach zu bearbeiten. Hölzer der ehemaligen Brunnenkästen haben sich aufgrund des gesunkenen Grundwasserspiegels leider allenfalls als mulchige Reste erhalten (Abb. 4).



Abb. 4 Teilplanum der Brunnenstube des frühmittelalterlichen Brunnen Bef. 11 mit noch erkennbaren Resten der ursprünglich aus Holz gezimmerten Brunnenstube.

<sup>1</sup> Grabungsfotos: L. Hausladen.



Mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege wurde vereinbart, dass Funde aus jüngster Zeit nur in Auswahl aufbewahrt und stattdessen häufiger fotografiert werden (Abb. 5).



Abb. 5 Teilprofil und Fundauswahl des um 1900 verfüllten Brunnens 102.

Fertig bearbeitet wurde inzwischen Befund 7 in der Nordwestecke, bei dem es sich – wie bereits vermutet (s. Abb. 5 in Zwischenbericht 1) – um ein frühmittelalterliches Grubenhaus gehandelt hat (Abb. 6).



Abb. 6 Grubenhaus 7 im Längsprofil und im Planausschnitt.

Das eher spärliche Fundmaterial der frühesten Besiedlung vor dem 10. Jh. n Chr. ist recht gut identifizierbar. Es handelt sich in erster Linie um Scherben kugelter Töpfe, die auf der langsamen Drehscheibe hergestellt worden sind, einen eher fleckigen Brand aufweisen und deutlichen Anteil an Glimmer in der Magerung besitzen. Auch Befunde ohne Ziegelbruch gehören mutmaßlich den älteren Bauphasen an. Es wird sich zeigen, ob sich Pfostenbauten unterschiedlicher Zeitstellung gegeneinander abgrenzen lassen (vgl. Abb. 2). In Teilbereichen müssen mehrere Plana angelegt werden, um ältere Strukturen unter jüngeren Befunden dokumentieren zu können (Abb. 7)



Abb. 7 3D-Modell eines in Teilen erhaltenen Hofpflasters – wohl des 18./19. Jhs. Darunter ist älterer Befund zu erwarten.



Vermutlich werden auch Hofgrablegen der Zeit um 700 n. Chr. zu Tage kommen, denn in einem Leitungsgaben fanden sich Skelettreste eines älteren Individuums, dessen Grab offenbar bei den Verlegearbeiten im 20. Jh. gestört worden ist. In der Nachbarschaft ist mit weiteren Gräbern zu rechnen (Abb. 8).



Abb. 8 Links: Rippen, Schädelreste, Kieferfragment mit intravitalem Ausfall der Backenzähne aus Leitungsgaben des 20. Jhs. Rechts: Planum eines rechteckigen Befundes: frühmittelalterliche Bestattung?

Die Anthropologin Frau Eva Kropf hat ihre Bereitschaft erklärt, zu Tage kommende Gräber zu befragen. Sie wird in Bälde ein Angebot für diese Arbeiten erstellen. Kommende Woche werden die Ausgrabungsarbeiten fortgesetzt. Nach Abtransport eines weiteren, inzwischen beprobten Haufwerkes und von Schrott und Bauschutt wird Fa. Kollmannsberger den Oberbodenabtrag der Osthälfte in Angriff nehmen (Abb. 9).



Abb. 9 Schrott und Bauschutt im Ostteil des Grabungsareals

**S. Biermeier**